Corpus Inscriptionum Medii Aevi Helvetiae. Die frühchristlichen und mittelalterlichen Inschriften der Schweiz. Bd. II: Die Inschriften der Kantone Freiburg, Genf, Jura, Neuenburg und Waadt [hrsg. v. Carl Pfaff]

Autor(en): **Schmugge, Ludwig**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **40 (1990)**

Heft 3

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

BESPRECHUNGEN – COMPTES RENDUS

SCHWEIZERGESCHICHTE – HISTOIRE SUISSE

Corpus Inscriptionum Medii Aevi Helvetiae. Die frühchristlichen und mittelalterlichen Inschriften der Schweiz. Hg. von CARL PFAFF, Bd. II: Die Inschriften der Kantone Freiburg, Genf, Jura, Neuenburg und Waadt. Freiburg, Universitätsverlag, 1984. 247 S., 131 Abb., 46 Tafeln (Scrinium Friburgense, Sonderband 2).

Die auch für den Historiker ungemein wichtige Quellengattung der Inschriften hat in der Schweiz bereits eine lange Forschungsgeschichte. Theodor Mommsen publizierte in den Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich 1854 seine «Inscriptiones Confoederationis Helveticae Latinae», die 1865 durch einen Nachtrag von F. Keller und H. Meier ergänzt wurden. 1895 hat dann Emil Egli in den Mitteilungen der gleichen zürcherischen Gesellschaft die christlichen Inschriften der Schweiz vom 4. bis zum 9. Jahrhundert publiziert. Er gelangte, wie auch sein Nachfolger Ernst Stückelberg, über das Frühmittelalter jedoch nicht hinaus. Unter der Leitung von Carl Pfaff in Freiburg ist nun das Projekt der Erforschung aller mittelalterlichen Inschriften auf dem Gebiet der Schweiz wieder aufgegriffen worden, und es liegen bereits zwei ausgezeichnet gestaltete und redigierte Bände vor. Christoph Jörg hat 1977 den ersten Band über das Wallis herausgegeben, 1984 erschien der zweite Band über die übrige Westschweiz jenseits der Sprachgrenze. Ein dritter Band steht kurz vor der Publikation. Er wird von Wilfried Kettler redigiert. Hier ist der 1984 erschienene 2. Band mit einiger Verspätung anzuzeigen.

Anders als das parallele deutsche Inschriftenwerk, welches Friedrich Panzer 1934 begründete, führt das Schweizer CIMAH seine Untersuchungen nicht bis zum Jahr 1650, sondern setzt als oberste Zeitgrenze das Jahr 1300. Diese Beschränkung auf das Früh- und Hochmittelalter führt dazu, dass die Bände auch in nützlicher Frist abgeschlossen werden können. Während in Band I der Hauptteil der Inschriften (52 von nahezu 70) aus St-Maurice stammten und im III. Band die Inschriften der Region Basel im Vordergrund stehen (darunter das berühmte Basler Antependium aus dem Cluny-Museum und die Basler Steinurkunde von 1264), behandelt der anzuzeigende II. Band das Gebiet der westschweizerischen Kantone. Von den 76 Stücken gehören fast ⅓ in die Bereiche der Bistümer Genf und Avenches, wobei die Burgundischen Gürtelschnalleninschriften eine besondere Rarität darstellen. Neben den 76 bestimmbaren Stücken gibt es 4 unbestimmbare Fragmente sowie die Inschriften aus dem Kartular von Estavayer, welche im Anhang wiedergegeben werden, sowie 16 fragwürdige Inschriften. Auf 46 beigegebenen Tafeln sind die Objekte in exzellenter Weise photographisch abgebildet, und ausführliche Register, besonders ein nützliches paläographisches Register und ein Index verborum, ergänzen den vorzüglich und sorgfältig redigierten Band. Interessanterweise lassen sich auch im Gebiet der Westschweiz keine Inschriften zwischen der Mitte des 8. und dem späten 9. Jahrhundert feststellen, und auch zwischen dem 10. und dem Ende des 11. Jahrhunderst gibt es eine empfindliche Lücke. Die Lücke in der Karolingerzeit ist übrigens auch für den Basler Raum zu beklagen. Dem Unternehmen und insbesondere dem besprochenen Band ist zu wünschen, dass Kirchen- und Landeshistoriker, Rechts- und Wirtschaftsgeschichtler, aber auch Kunsthistoriker und Sprachforscher die wichtigen und auf einer soliden Forschungsbasis erarbeiteten Bände auch für ihren Bereich zur Kenntnis nähmen.

Zürich *Ludwig Schmugge*